~~revolte auf beton~~

Eine Übersicht

Gesammelte Schriften
2014 - 2018

~~revolte auf beton~~

Eine Übersicht

Gesammelte Schriften
2014 - 2018

Wer wir sind

Allzu oft wird Kritik an uns deklariert, indem wir Widersprüche und unüberwindbare Ungereimtheiten in Bild und Schrift publizieren würden. So seien zum Beispiel konservativ-reaktionär-monarchistische Ideale unvereinbar mit modernistischen Erzeugnissen, wie die dem Faschismus, oder dem Nationalsozialismus. Eine Frage, auf die wir gerne öffentlich eingehen möchten.

Vielleicht sind wir Konservative, vielleicht Sozialisten. Vielleicht sind wir Reaktionäre, vielleicht sind wir Revolutionäre. Der Frage nach einer konkreten Zuordnung gehen wir stets gewissenhaft aus dem Weg.
Unseren Idealen nach haben wir uns dem Volk und der Nation verschworen. Zwei Begriffe, die viel mehr als eine theoretische oder ideelle Aussage sind. Die politischen Grundsätze des Nationalismus sind keine intellektuelle Konstruktion, sondern die Folge eines biologisch-naturgesetzlichen Prozesses zu einer genetisch bedingten Gemeinschaft. Wir halten den Nationalismus als Wertegrundlage jeder beständigen politischen Bewegung für notwendig. Jeder idealistisch denkende Deutsche muss soweit Realist sein, dass er die zukünftige Aufgabe des deutschen Volkes für die Erhaltung des Vaterlandes und der eigenen Rasse erkennt. Das Gesetz des politischen Handels wird diktiert von der Erhaltung der völkischen Substanz. Es gibt in diesen Zeiten keine höhere Begründung für notwendige politische Maßnahmen als die Rettung der Nation. Mit dieser Grundeinstellung ist, uns Nationalisten, die Einheit und Brüderlichkeit der Reichsidee gegeben. Wir fordern daher, dass sich jeder völkisch denkende Deutsche der Nächste sein muss, vollkommen egal, welcher Partei, politischen Strömung, Konfession oder Standesgruppe er angehört. Aus diesem Grund lehnen wir auch jede Form der Spalterei ab! Es gilt Brücken zwischen unseren Lagern und Anschauungen zu bauen und den Volksgenossen nicht auf seine zunächst vollkommen unwichtigen Unterschiede herabzusetzen.

Unsere Haltung zum Thema „Einwanderung“

Deutschland ist laut öffentlichem Tenor ein Einwanderungsland. Menschen unterschiedlichsten Ursprunges, leben mittlerweile in unserer Gesellschaft und prägen nachhaltig unser Stadtbild. Seit einigen Jahren verwendet der Berliner Politikbetrieb, die Terminologie des Einwanderungslandes. Deutschland hatte tatsächlich nicht lange, im absoluten Sinne, eine homogene Gesellschaft. Doch die meisten „Volksvertreter“ handeln nach dem Paradigma der totalen Heterogenisierung und ideologischen Gleichschaltung unserer Bevölkerung. Dieses ist das erklärte Ziel unserer grünen Multikultiapologeten. Zudem könne man nicht mehr von einer ethnischen Kontinuität sprechen, die aber so lebensnotwendig für die Stabilität und Würde unseres Landes ist. Dazu leben gerade in den Ballungsräumen und in den Großstädten Deutschlands, eine große Anzahl von Erwachsenen und Kindern mit Nicht-Deutscher Herkunft. Die meisten Mitbürger, losgelöst von Ihren eigenen Wurzeln, werden nie richtig heimisch werden können. Revolte auf Beton setzt sich für den Erhalt von unserer Heimat und die dazu gehörigen Traditionen ein, damit diese nicht in Vergessenheit geraten. Ziel ist die Sensibilisierung für das Eigene und die Achtung des Anderen.

Gegenaufklärung ist unsere Waffe!

Wie sollen wir Leben?

Wohin treibt die Jugend im 21.Jahrhundert? Wir befinden uns in einer Zeit, wo vieles Althergebrachtes in Frage gestellt wird. Traditionen, nationale und kulturelle Identitäten sind in den letzten Jahrzehnten aufgebrochen worden. Alte Gewissheiten von Ordnung sind im Verschwinden begriffen. Die jungen Leute sind vielfältigen Medienangeboten und einem Wirrwarr von pluralen Lebensentwürfen ausgesetzt. Ordnung in diese liberale Melange zu bringen, erscheint als ein schwieriges Unterfangen. Doch wie wollen wir leben? Und: Wofür wollen wir leben?

Die Frage nach der nationalen Identität

Eines unserer Probleme die Geschichtsvergessenheit der jungen Leute. Wir können nur etwas verändern an unserer Gesellschaft, wenn wir die Geschichte verstehen lernen und unsere Schlüsse daraus ziehen. Woher kommen wir? Worauf lohnt es sich aufzubauen? Für Deutschland gesprochen: Macht es Sinn, sich nur auf die schwierigen Seiten unserer nationalen Geschichte zu berufen? Ich denke nicht. Wir müssen zu einem positiven Verhältnis zu unserem Land kommen. Wer leugnet, woher er kommt, wer keine positive Beziehung zu seinem Heimatland herstellen kann, wird auf Dauer nicht glücklich werden.

Der Wert der Disziplin

Ein anderes Problem ist der sogenannte Werteverfall. Dazu muss man nur durch die Stadt gehen und das schlechte Benehmen der Jugend betrachten. Zudem denken viele nur an sich und nicht an das Allgemeinwohl. Werte stellen meines Erachtens ein Gerüst von unausgesprochenen Vorstellungen dar, welche im Laufe unserer europäisch-zivilisatorischen Geistesgeschichte entstanden sind. Die Aufgabe der Eltern, diese in ihren Zöglingen hervorzurufen, scheint in heutiger Zeit nur noch für wenige Menschen Maß aller Dinge zu sein. Lieber werden Kinder -und damit die zukünftige Jugend- mit technischen Antiwahrheitsdrogen wie Fernseher oder Konsolenspielen zugedröhnt. Der wichtigste Wert ist die Disziplin. Dieses hat mich meine subjektive Erfahrung gelehrt. Viele Leben ohne Ziel, ohne Plan, ohne ideologischen Überbau. Ohne Disziplin können wir keine anderen Menschen achten. Ohne Disziplin werden wir nicht das Beste aus uns herausholen können. Die heutige Jugend sollte Gipfelstürmer und Veränderer unseres Landes sein!

Wir werden nicht vorherrschenden Paradigmen der heutigen Zeit - wie denen des Neoliberalismus - konstruktiv begegnen können, wenn wir nicht zuerst bei uns anfangen.

Innere Einkehr

Um Orientierung zu gewinnen, müssen wir einkehren. Zu uns kommen. Zurück zu den Wurzeln. Wir müssen unsere Schizophrenie überwinden die da lautet: Wir wollen ein traditionsbewusstes Deutschland, tragen aber trotzdem diese Nikeboots aus Indien. Wir sind selbst Opfer des grassierenden Konsumismus. Ipod? Gerne! Markenwaren jeglicher Art? Immer her damit! So wird es nichts mit einer revolutionären Bewegung welcher Art auch immer. Es wird sooft von Selbstverwirklichung und Individualismus geredet. Wir müssen merken: Das sind nur Worthülsen, mit deren Hilfe wir unser Gewissen beruhigen. Wir konsumieren, ohne zu hinterfragen und behaupten gleichzeitig, aufgeklärt und mündig zu sein. Wollen wir das?
Wollen wir uns so dem Konsumkoma hingeben und gesellschaftliche Entwicklungen einfach gar nicht mehr beachten, geschweige denn hinterfragen?

Denken und Handeln

Sicherlich: Wenn man ausschließlich als Kulturpessimist durch die Gegend wandelt, besteht die Gefahr zu resignieren und zu sagen: „Nach mir die Sintflut“. Das wäre feige. Es gibt noch die Jugend mit Leidenschaft für eine Sache. Eine Jugend die ein starkes Interesse daran hat, die Zukunft zu gestalten. Doch wo finden wir die? Bei den vielen kulturmarxistischen Bewegungen, die heute existieren? Wer keinen konkreten Plan hat, nur ein diffuses Gefühl besitzt und sagt, hier stimmt irgendetwas nicht, wird sang und klanglos untergehen. Wir von Revolte auf Beton wollen dieses durch unser Denken und Handeln verändern. Dazu benötigen wir diskursive Reibungspunkte. Nur so entsteht Feuer. Feuer, welches in Form von Gedanken und Worten weitergereicht werden kann.

JA zum nationalistischen Binnenpluralismus!

Wir glauben, dass der Grundsatz und damit der Minimalkonsens für alle legitimen und unterstützungswerten Bestrebungen der Erhalt des deutschen Volkes und unserer Heimat ist. Die Schwierigkeit, viele sprechen gar vom Stillstand, des politischen Kampfes der letzten Jahre, offenbart, dass jegliche Form der neuartigen Agitation bedacht werden muss. Dazu zählt auch die Sympathie für neurechte Gruppierungen, die für den Erhalt Deutschlands kämpfen. Frei nach dem Credo: Getrennt marschieren, vereint schlagen!

Wir haben im letzten Jahr in allen Ecken dieses Landes neue Entwicklungen erlebt. Bündnisse, Demonstrationen, Gruppen, ja ganze Ansammlungen von Unzufriedenheit und neuem Selbstbewusstsein haben sich formiert. Massen von Deutschen, die immer noch Deutsche sein wollen, haben gezeigt, dass sie protestieren können. Dass sie sich der aktuellen Politik widersetzen. Ganze Ballungsräume, der Mythos "Dunkeldeutschland", hat sich der Ablehnung des Status quo verschrieben und seinem Unmut freien Lauf gelassen. Natürlich weisen einige Organisationsformen, Inhalte oder Führungskräfte der zahlreichen rechten Gruppen Grund zur Kritik auf. Der Grundkonsens von derartigen Veranstaltungen und Versammlungen über das Internet bis in private Kreise zeichnet sich jedoch einfach und stringent auf: Sie sind Rechte. Sie denken national. Sie sind Deutsche und wollen das auch in den nächsten Jahren bleiben.

Welche Wirkung hatte Pegida auf die Öffentlichkeit und welche Anziehungskraft erzielt das pathetische Geschreibsel früherer Zeiten beim normalen Bürger? Wie soll eine politische Dynamik entwickelt werden, die alle Bevölkerungsschichten erreicht, wenn sich die Alte Rechte aufgrund eines anderen historischen Bezugspunkts sektiererisch abkapselt?

Jede politische Handlung umfasst zuallererst und mit absoluter Dringlichkeit die Rettung des eigenen geliebten Vaterlandes. Die Unterstützung und Handreichung zu minder radikalen Gruppen schließt in keinster Weise die Aufweichung der eigenen politischen Ideale ein. Wenn aus unbedachter reflexartiger Islamkritik, eine gut durchdachte Zuwanderungskritik wird, ist ein Selbstläufer für alle nationalistischen Gedanken geschaffen.
In Anbetracht der derzeitigen Lage, in der unser Land versinkt, wäre es weise die Taktik des Minimalkonsens als hilfreich anzuerkennen, damit es in wenigen Jahrzehnten auch immer noch Deutschland gibt.

Wer an Deutschland glaubt, reiche die Hand.

Die Natur als Quell unserer Wurzeln

Die Natur ist unser Jungbrunnen. Keine Hygiene, keine Volkswohlfahrt kann uns das geben,
was die Natur uns bietet. Fördern wir sie, so fördern wir uns, morden wir sie,
so begehen wir Selbstmord.
- Hermann Löns

Wenn wir uns mit offenen Augen umsehen, wird schnell ersichtlich, dass eine krankhafte und wuchernde Gier um sich greift, die mit der Natur auch unseren völkischen und überlebensnotwendigen Besitz angreift, der in seiner Einzigartigkeit durch kapitalistische Absatzmärkte missbraucht wird. Der Raubbau an der Natur wird an vielen Stellen ersichtlich: Großkonzerne und Kartelle drohen die letzte deutsche Scholle und damit das traditionelle Bauerntum als Urquelle deutscher Kultur auszulöschen. Die stets auf Wachstum basierende Politik dieser Konzerne ist nicht nachhaltig, sondern wahnhaft. Durch die Erhaltung und den Schutz des heimischen Bauerntums sorgen wir für deutsche Arbeitsplätze, helfen der Natur und bewahren das Erbe unserer Vorfahren. Ein natürliches Gleichgewicht wenn es etwa um den Ackerbau, die Milchpreise oder einen gesunden Fleischkonsum geht, ist eines unserer Ziele. Gleichermaßen sprechen uns gegen eine Privatisierung von Volkseigentum aus. Auch das Fracking, als Misshandlung des Heimatbodens, birgt eine zukünftige Gefahr, die es zu bekämpfen gilt.
Unsere Umwelt ist ein unersetzliches und einzigartiges Gut.
Der zugeschüttete See bleibt versiegt, die durch Pestizide vergifteten Bienen bleiben vernichtet, und das bebaute Ackerland kann in seiner urbanen Verstümmelung kein Volk ernähren. Unsere Weltanschauung kann diesen Zustand nicht tolerieren.

Wir sprechen uns für Regionalität aus und lehnen eine Zentralisierung, Vereinheitlichung und Zerstörung unserer Natur und Umwelt ab.
Wir brauchen weder TTIP, noch billige Massenware.
Wir wollen weder Gentomaten, noch Chlorhühnchen.
Wir brauchen weder EU Gesetze, noch für unser Volk ungesunde Globalisierung.

Die im Zyklus der Jahrtausende gewachsene biologische Einheit unserer Ahnen ist für den modernen Menschen ein unbedeutendes Accessoire geworden. Der Respekt vor der Umwelt und die Anerkennung vor der Schöpfung der Natur wich einem nihilistischen Verständnis von Selbstgefälligkeit und Desinteresse. Die lebensbejahende Beziehung zwischen Blut und Boden, wird verachtet und verteufelt, obwohl der Einklang und die Gesundheit unserer Natur die Lebensgrundlage unseres Volkes darstellt. Jede negative Beeinflussung auf die Ganzheit der Natur muss als Angriff auf das Lebensrecht unseres Volkes gewertet werden.

Wir akzeptieren keine Verfälschung und Instrumentalisierung einer "Grünen-Partei", die unter dem Aushängeschild des Umweltschutzes ihre demokratische Scheinlegitimation erhält, jedoch seit Jahrzehnten, außer einer konstanten Überfremdung unseres Landes, keine Erfolge aufweisen kann. Tier-, Natur- und Umweltschutz sind keine unbedeutende Nebensache, sondern eine grundlegende Notwendigkeit unserer Weltanschauung. Die Deutsche Romantik als Herrschaft der schöpferischen Dichtung und Poesie gilt es als Besinnung auf die Natur, und damit auch auf das Eigene, wiederzufinden.
Die Natur ist die Quellen unserer Wurzeln, Bestandteil unseres Daseins und ein Hort der Zukunft unserer Kinder und unseres Volkes.

Wir werden sie verteidigen!

Wir brauchen die Herausforderung

Sport basiert auf einer persönlichen Hingabe und dem absoluten Einsatz, sich selbst an die Grenzen der eigenen Belastbarkeit zu führen, sich mit jeder Trainingseinheit weiter zu fordern und sich somit körperlich und geistig auf ein Maximum der Willens- und Schaffenskraft heraus zu bilden.
Anders als systemkonforme Triebfeder des materiellen Wetteifers, der Gier und Habsucht, unterliegt der sportliche Wettkampf dem ehrbaren Ansporn zur Tat auf der Basis des reinen Willens. Eine strenge Reglementierung und ein harsches Pflichtbewusstsein, denen sich jeder freiwillig unterordnet, schaffen die Struktur zu Verbesserung der eigenen Kraft und Talente, des Willens zur Wehr und der Stählung eines ausgeprägten und selbstsicheren Bewusstseins. Der Lebensstandard des Ichs steigt durch die Herausbildung der gestärkten physischen Präsenz im Selbstbewusstsein erheblich.

Der sportliche Wettkampf und die Herausbildung des gestärkten Willens sind nicht nur gebräuchliche deutsche Tugenden, sondern auch Fundamente unserer Weltanschauung. Es werden Fleiß, Aufopferung, Mut und Entschlossenheit verlangt, die immaterielle Werte verkörpern und einen Gegenpol zu den Werten des Systems bilden. Sportlicher Wettkampf bedeutet, sich seinem Gegner zu stellen, ihm mit einem belastungsfähigen und willensstarken Körper und Geist zu begegnen und einzig Fähigkeiten über Sieg oder Niederlage entscheiden zu lassen. Er bedeutet, sich Siege zu erkämpfen, seinen Mann zu stehen und nicht zurückzuweichen oder gar die Flucht anzutreten. Er bedeutet, sich Niederlagen einzugestehen und im Falle des gegnerischen Triumphes aufzustehen, und für die nächste Herausforderung härter zu trainieren.

Wenn kriminelle Banden durch unsere Städte ziehen, sich vermummte Massen als Antideutsche bekennen und der nächste Überfall nur eine Frage der Zeit ist, braucht es keine weiteren Argumente den Sport aufzunehmen und die Herausbildung der eigenen Wehrkraft voranzutreiben.

Sport frei!

Über Pluralismus und Beliebigkeit

Man nehme sich die Zeit und schaue einmal die wöchentlichen "Polit-Talkshows" der öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten: Eine laienhafte, oftmals verbitterte pluralistische Schwadronade eines elitären Zirkels, der vorgibt, eine moralische Verpflichtung in seiner vermeintlich aufklärerischen Tätigkeit, zu verfolgen.
Hinter jedem dieser politischen Diskurse steht jedoch kein objektives Wissensangebot, sondern der Antrieb einen Sieg der eigenen subjektiven Geisteshaltung über die große Masse zu erringen. Diese These ist keineswegs ein Vorwurf, sondern eher die Ableitung einer anthropologischen Konstante, die sich empirisch beispielsweise in der aktuellen politischen Spaltung unserer Gesellschaft beobachten lässt. Der politische Pluralismus hat die gegenwärtige Gesellschaft zu einem postfaktischen Spielbrett von aufeinanderklaffender radikalisierter Profanität verwandelt. Ohne hierbei zunächst für eine Seite politisch Stellung zu beziehen, ist absehbar, dass dieser Konflikt für das Wohl und den Frieden aller gelöst werden muss. Es darf bezweifelt werden, ob dies einzig durch die argumentative Macht der Rationalität und somit dem Gewinner im Spiel der wohlbegründetsten Gründe vorbehalten ist und die Zersplitterung und Entfremdung der Gesellschaft bloß durch gute Argumente überwunden werden kann. Zumal dies nur bis zur nächsten Debatte standhalten würde.

Von politischem Pluralismus spricht man, wenn eine Vielfalt von unterschiedlichen Meinungen, Ideen, Weltanschauungen, Ideologien und Werte innerhalb einer Gesellschaft bestehen, denen kein gemeinsames Muster oder Grundprinzip zugrunde liegt. Multikulturalismus ist beispielsweise die Handlungsimplikation eines pluralistischen Staates bzw. einer pluralistischen Gesellschaft.

Aus soziologischer Sicht ist der politische Pluralismus demnach eine defizitäre Eigenschaft für die Gemeinschaft. Das Volk und die Gesellschaft als bindende Einheiten einer Masse von Menschen werden durch eine Vielzahl von extra herausgehobenen Unterschiedlichkeiten zersplittert und verfremdet. Der Pluralismus bedingt hierbei die Auslobung des "Abweichenden" und "Unangepassten" statt gesellschaftliche Einheit und Geschlossenheit zu fördern. Allgemein scheint die gesellschaftliche Pluralität von einer willkürlichen Beliebigkeit mit defätistischem Charakter regiert zu werden. Diese unbestimmte und stetig wechselnde Beliebigkeit mag den individuellen Charakter zeitweilig bedienen und beglücken, allerdings mündet der Weg einer Gesellschaft voller hyperindividualistischer Einzelmenschen in eine unzivilisierte und dekadente Entropie. Zu groß sind die Mangelerscheinungen des individualistischen Geistes, die zum jetzigen Zeitpunkt vor allem in der Jugend unseres Volkes zu sehen sind. "Es ist zu wenig Schicksal in ihren Augen" würde Nietzsche ihnen zurufen und zugleich auf die teleologische Bandbreite eines jugendlichen Systemkindes unserer Zeit verweisen. Zwischen Popkultur, Spielekonsole und Trendwechsel bleibt kaum Zeit für das Nachdenken über das eigene Lebensideal; über Ziel, Wille und Weg. Die Meinung seiner "Lieblings-Youtuber" aufzugreifen, scheint allgemein viel gemütlicher zu sein. Fast schon ambivalent scheint dieser Text, wenn ich gerade jenen grenzdebilen "Youtube-Stars" vorwerfe, einen linksliberalen bis linkspopulistischen postmodernen Jungmenschen zu kreieren und dabei überhaupt keinen politischen Pluralismus im Sinne von Meinungsaustausch zu praktizieren.

Für die Wissenschaft und Forschung ist ein pluraler Diskurs selbstverständlich unablässig. Viele naturalistische Zusammenhänge sind schlichtweg zu kompliziert, um monistische Geltungsansprüche erheben zu können. Dynamik im Sinne von Entwicklungsoffenheit und Flexibilität ist an dieser Stelle von der Problematik der Pluralität ausgenommen. Ansonsten bleibt die Kritik jedoch relevant.

Wenn sich eine Gesellschaft vor lauter Individualität und Beliebigkeit auseinanderlebt und zerfleddert, geht der gemeinschaftliche Konsens verloren. Die Folge ist ein liquidierender Auflösungsprozess singulärer Gemeinsamkeiten und verbindlicher Elemente. Natürlich brechen hierbei nicht direkt unser Staat und unsere Gesellschaft auseinander, aber ein Zustand des Privatkrieges - sei es um Güter oder Macht – ersetzt den gemeinen Willen. Macht- und Interessengruppen; Lobbyverbände und Privatgruppen buhlen um Einfluss und Macht. So kann der Gedanke von Individualismus und Toleranz problemlos die diktatorische Intoleranz fordern, Interessen, die den Selbsterhaltungswillen ihres eigenen Volkes artikulieren, zu dämonisieren und von eben jenem pluralistischen Diskurs auszuschließen, den man selbst als gesellschaftliche Doktrin proklamiert. Zweifelsohne wird hier der Vernunftsdefätismus der pluralistischen Politik offensichtlich.
Die Strukturierung der gesamtgesellschaftlichen Gemeinschaftsbildung sowie die im Volk einheitliche Kontingenzbewältigung darf nicht durch eine undurchsichtige, profillose, willkürliche, halbgare und akzidentielle Beliebigkeit beschlossen werden.

Ein Gemeinschaftsleben ist ohne die Bindung des Einzelnen an das Ganze nicht möglich. Durch unsere Geburt als Deutsche liegt in diesem Schicksal unsere Bindung zu dem deutschen Volk, von dem es keine Befreiung oder Abtrennung geben kann. Zweifelsohne kann sich der Einzelne dieser Bindung entziehen, doch führt diese Entbindung immer zum Nachteil des Ganzen und damit im Regressausschluss auch wieder für den Einzelnen.

Hierbei kann der Vergleich zu einer Familie gezogen werden. Natürlich kann der Familienvater alle Bindungen zu seiner Frau und seinen Kindern abbrechen, gleichermaßen kann auch die Mutter ihren Aufgaben entfliehen, aber immer wird die Familie darunter leiden und letztlich zerstört. Das Zerschlagen aller Bindungen mag kurzfristig für die individualistische Triebfeder befreiend wirken, langfristig aber kann man diesen Scherbenhaufen nicht ignorieren und darüber glücklich sein.

In einem Volk wird die Problematik nicht so schnell öffentlich ersichtlich, jedoch sehen wir heute, dass das Volk in seinem Bestand gefährdet ist, weil ein großer Teil der Deutschen sich einer Bindung und Verantwortung entzogen hat.

Eine Beliebigkeit ohne Gebundenheit ist nichts weiter als Freiheit, die im Chaos mündet. Verständlicher geschrieben müssen wir uns als die Zukunft Deutschlands begreifen, da es ohne uns keine Zukunft geben wird. Pluralismus, individuell wie kollektiv, kann es nur dort und nur soweit geben, wie es eine Ordnung ermöglicht, die aus einer hochkomplexen Struktur einander bestätigender und stützender kultureller, politischer, religiöser und ethischer Erwartungen besteht.

Was bedeutet Freiheit?

Mir ist kein zweiter Begriff bekannt, der in der philosophischen Auseinandersetzung der letzten Jahrhunderte so vielfach untersucht, analysiert und transkribiert wurde, wie der der Freiheit. Kaum ein anderes Wort hat in seiner Divergenz der unterschiedlichen Definitionen eine ähnliche Komplexität an grundverschiedenen Auffassungen, Pfaden und Lebensentwürfen erwirkt.

Was heißt nun Freiheit? Frei sein vom Staat, von Gesetzen und Pflichten? Frei sein vom angrenzenden Nachbarn, von Geld oder von Verantwortung?

Anarchie ist ein Konzept der Freiheit, das sich einem utopischen Verständnis von freiheitlichem Leben hingibt. Ohne die Gesetze der Natur und die Triebhaftigkeit des Menschen zu akzeptieren, wird diese Theorie mit pazifistischen Träumereien überdeckt, die in der realen Umsetzung in Mord und Totschlag enden würden. Thomas Hobbes spricht in seinem Werk "Leviathan" etwa von der freiwilligen Befreiung aus dem vorgesellschaftlichen anarchistischen "Urzustand", in dem der Krieg aller gegen alle herrscht, in einen gerechten und gemeinschaftlichen Staat.

Es gibt kein frei sein von den Gesetzen der Natur, da der Mensch selbst eine im höchsten Grade entwickelte Natur darstellt. Ferner ist der Mensch eine Unterordnung der Natur, wie jede andere Kreatur, die ihm Gestalt und Inhalt erst verliehen hat. Von einer durch die Freiheit ermöglichte Grenzenlosigkeit im Handeln, die sich etwa durch eine völlige Ungebundenheit an Regeln und Pflichten auszeichnet, auszugehen, führt zum Ausschluss des Individuums aus der naturgegebenen Ordnung. Wer beispielsweise das natürliche Geschlecht oder die normative Sexualität aufgibt, um sich einer morbiden Begierde hinzugeben, verliert durch die Natur das Recht auf Fortpflanzung und Selbsterhaltung. Die Freiheit ist demnach zwangsläufig durch die Naturgesetze, die unumstößliche Grenzen und Möglichkeiten aufzeichnen, begrenzt.

Im Humanismus der Neuzeit wird die individuelle Freiheit als gesellschaftliche Wertigkeit hochgehalten und als gemeinschaftliche Direktive in allen Bereichen des Lebens verankert. Gleichermaßen ist die Anfälligkeit der Menschen für Ideengerüste des Liberalismus zu beobachten, der jedoch viel mehr als die individuelle Freiheit, eine Brechung mit dem traditionellem und historischem Freiheitsverständnis, im Sinn hat.

Die Essenz der Freiheit des Liberalismus liegt in der Klassifizierung des Individuums als Selbstzweck und Träger seiner eigenen Person. Der Einzelne wird demnach schlicht zu einer Summe von Individuen gezählt, die sich zufällig zusammengefunden haben, um ihren persönlichen Interessen zu folgen. Dieses Konstrukt wird bestärkt indem Gemeinschaftswerte, wie traditionelle, kulturelle, historische und rassische Gemeinsamkeiten als lästige Bindwerke bekämpft und aufgelöst werden. Die Zersetzung einer biologisch-historisch erwachsenen Gemeinschaft, wie die eines Volkes, wird unter dem Begriff der neuzeitlich definierten "individuellen Freiheit" vorangetrieben. Im Endprodukt besteht diese Zusammenkunft von Individuen innerhalb eines Staates aus identitätslosen Individualisten und selbst fixierten Egoisten.
Allzu oft ist dann zu beobachten, dass die Freiheit – definiert als individuelles Streben - als Mittel genutzt wird, sich der umsiechgreifenden Gleichheit zu entziehen, in der sich kein Mensch – durch die herbeigeführte Geschichtslosigkeit, Identitätslosigkeit und Entwurzelung - von dem anderen unterscheidet. An diese Stelle treten nun egoistische Freiheitsmotive wie beispielsweise die Anhäufung von Geld, welches eine scheinbare Erhebung der Persönlichkeit und den Aufstieg in angesehenere Kreise erwirkt.
Mit der Freiheit an sich hat das wenig zu tun. Vielmehr sind diese Motive als Trieb; als spontaner Wille; als Sehnsucht innerhalb des kurzweiligen Lebens vorhanden. So etwa der Trieb der Selbsterhaltung, der Macht, der Lust und des Besitzes. Als Endprodukt einer regelrechten Sucht nach individueller Freiheit, die maßlos gewährt wird, steht ein gestörter Geist, der erfüllt ist von Nihilismus. Auf lange Sicht bricht diese zügelose individuelle Freiheit nicht nur die lebensnotwendigen Naturgesetze, sondern zerschlägt auch die Verantwortung im Gemeinschaftswesen. In einer Welt ohne Regeln und Gesetze sind die Schwachen die ersten Unfreien, die dem sozialen Raubtiergehege zum Opfer fallen. Ausbeutung, Hungerlöhne und Arbeitslosigkeit sind Teil einer freien Wirtschaft, nicht aber Teil einer freien Gemeinschaft; eines freien Volkes.

Orwell schreibt: "Freiheit ist das Recht, anderen zu sagen, was sie nicht hören wollen", und definiert die Freiheit als ein Kriterium der Verantwortung. Freiheitliche und verantwortungsvolle Handlungen sind keineswegs die Jagd unter Motiven der gemütlichen Triebsamkeit. Ein Bekenntnis zur Freiheit ist die Voraussetzung der Selbstbehauptung und des Widerstandes gegen Zustände, die jene Freiheit verhindern. Nietzsche führt dazu aus: "Was ist Freiheit? Dass man den Willen zur Selbstverantwortung hat." Freiheit ist demnach eine idealistische Wahlmöglichkeit, stets neue Eindrücke, Erkenntnisse, Bedürfnisse, aber auch Maßregelungen anzustreben, die ein verantwortungsvolles Leben im Kollektiv ermöglichen.

Einen Kompromiss; gar einen idealen Ausgleich zwischen der persönlichen Freiheit und dem kollektiven Zusammenleben in einer Gemeinschaft zu erzielen, ist zunächst die Herausforderung jedes Einzelnen. Innere und äußere Konflikte der Freiheit müssen infolge eines aufgeklärten und wachen Geistes überwunden werden. Wenn sich der Einzelne bewusst darüber ist, dass Fast-Food-Ketten nicht an der Gesundheit des Volkes interessiert sind, kann diese Art der Freiheit dankend abgelehnt werden. Wenn sich das Prinzip eines völkischen Gemeinnutzen in Geist und Moral des Individuums verankert hat, sind Gesetze und Richtlinien keine Belastung mehr, sondern ein von allen geschaffenes und zu bejahendes Puzzleteil der Zukunft.

Es ist zwingend notwendig vor der politischen Forderung nach Freiheit einen Diskurs anzutreten, der völkische und idealistische Gemeinsamkeiten im Grundverständnis der Freiheit herausarbeitet und im Denken wie im Handeln Prämissen voranstellt, die eine Zukunft für unser Volk ermöglichen. Ohne eine differenzierte Begriffsbestimmung der Freiheit wird jeder Freiheitskampf zur sinnentleerten Irrfahrt.

Die Frage nach der Gewalt

Physische Gewalt ist seit Anbeginn der Menschheitsgeschichte ein legitimes Mittel in der politischen Auseinandersetzung. Die Germanen erschlugen lästige Gegenspieler in ihren eigenen Reihen, die Römer beseitigten unliebsame Senatoren und im Mittelalter war das Ideal eines Ritters in der Lehre von Treue und Kampfkunst mit dem Hang zur Gewalt eine indiskutable Notwendigkeit.

Gewalt ist ein Handlungsmittel um die Herrschaft der eigenen Überzeugungen und Ideale unmissverständlich auszudrücken. Die zumeist offensichtlichste und dennoch indirekte Form ist knechtende und befehligende Gewalt von staatlicher Seite, die Meinungsfreiheit unterbindet und Ansichten sozial ächtet. Diese Art der verschleierten Gewalt speist sich aus der Legitimierung einer staatspolitischen Hegemonie, die durch die Schaffung von Gesetzen, Richtlinien und einer gezügelten Gesellschaft ihr Recht begründet. Ein Apparat aus Kontrolle wurde dafür geschaffen, der nicht nur in Form von Herrschaft durch Überwachung fungiert, sondern eine Form der sozialen Vereinsamung und gegenseitiger Kontrolle geschaffen hat. Die Konstruktion einer medialen und gesellschaftlichen Realität ohne Widerspruch soll dabei den Gedanken verfestigen, dass es nur eine moralisch überlegene Anschauung gäbe. Der Wille sich dem Dogma zu widersetzen wird unterdrückt und vernebelt; der Widerständler gesellschaftlich ausgeschlossen und von der Bildfläche entfernt.

Die andere Form der politischen Agitation, speziell gegen national denkende Menschen, geht durch die physische Gewalt von Gruppierungen des linksradikalen und linksextremen Milieus aus.
Die Botschaft dieses Textes soll an dieser Stelle kein klagendes Gejammer über eine Benachteiligung sein, das gar den Herrschaftsapparat des Staates und dessen Bedienstete um Hilfe bittet, sondern eine Mahnung, die Naivität und Leichtgläubigkeit im Glauben an den Rechtsstaat, die Meinungsfreiheit und die Möglichkeit einer gewaltfreien Diskussion in der politischen Auseinandersetzung, zu überwinden.
Es werden weiter Steine auf Identitäre Demogänger geworfen, es werden weiter Häuser beschmiert und es werden weiter nationale Aktivisten körperlich angegriffen
Als am 27. Mai 1967 in Hannover auf einen Wahlkampfhelfer der NPD sechs Pistolenschüsse abgegeben wurden und dieser lebensgefährlich verletzt wurde, schwiegen Presse, Politik und Gesellschaft in gleicher Form, wie sie es heute tun würden.

Die psychische Gewalt des Staates und die physische Gewalt des politischen Gegners werden, sobald nationale Bewegungen und Parteien weiter an Schwung und Zuspruch gewinnen, stark zunehmen – davon sind wir überzeugt. Diese Zustände werden auch die Notwendigkeit der physischen Wehrkraft unsererseits fördern und fordern, denn aus Ohnmacht und Wut, Angst und Verzweiflung entsteht eben jene Form der schonungslosen Agitation: Gewalt.
So bleibt letztlich die Frage bestehen: Wer darf ein Haus beschädigen, um daraus Menschen zu befreien, die ohne die Befreiung verhungern würden? Nur derjenige, der in der Lage ist, das Haus hinterher zu reparieren.

Der Wille

Ich will kein Asylantenheim in meiner Straße. Ich will keine Sozialdemokraten im Bundestag. Zweifelsohne Grundkonsensforderungen, die in ihrer Beliebigkeit nach Maß und Präzision verschiedenartig sein können.
Sobald wir uns in unserer organischen Umwelt unwohl fühlen, streben wir nach Veränderung. Im Privaten, im Beruflichen, im Politischen. Wenn wir die aktuelle Politik betrachten, so formt sich unser Wille ein anstrebbares alternatives Ideal. Wir streben nach einem Ideal, welches durch den Willen ersucht wird. Das privaten, berufliche und politische Ideal wird sicherlich niemals ganz erreicht, zeitweise wirkt es sehr utopisch – entscheidend ist aber der Wille, dieses Ideal erreichen zu wollen und sich immer wieder neu zu überwinden, wenn die Schwäche dominiert und eine Gefahr droht, die an sich selbst gestellten Anforderungen nicht erfüllen zu können.
Immanuel Kant formulierte für diese Art der Willenskraft eine Art goldene Regel - den kategorischen Imperativ: "Handle nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde". Das höchste ethische Grundgesetz des eigenen Handelns soll demnach der eigene Wille sein.

In diesem System steht unser Wille jedoch vor einer großen Herausforderung: der Auseinandersetzung mit der eigenen Individualität. Zu schnell wird der Wille als Gesetzgeber jedweder Handlung von der individuellen Triebhaftigkeit und den Verlockungen, die die unnachgiebige Einsamkeit des Einzelmenschen anregen sollen, vernebelt. Wir schrieben bereits in einem der letzten Texte zum Thema "Freiheit" über die Triebhaftigkeit des Menschen, die ein Naturgesetz der Selbstsüchtigkeit und des Egoismus bildet und eine Hemmnis für den Willen darstellt. Jeder individuelle Trieb nach Reichtum, Macht und Besitz bewirkt die Abgabe der eigenen Entscheidungskraft. Willenlosigkeit lässt den Menschen geradezu sinnlos umhertreiben und verflacht das menschliche Niveau auf die Tiefe seelischer und körperlicher Verstümmelung. Der Absturz in die Tiefe ist unaufhaltbar, wenn die Willensstärke einer beabsichtigten Erkenntnis nicht einen Übergang zu einer höheren Harmonie und Ganzheit anstreben würde, sondern einen zersetzender und selbstauflösender Selbstzweck darstellt. Stellenweise beschleicht uns das Gefühl, die Mehrheit der Deutschen hat ihren Willen längst zwischen dem RTL-Mittagsprogramm und einer hemmungslosen Partyreligion in einem Sog von fremden Mächten verloren.

Hier muss der Wille als starkes Instrument greifen, der den individuellen Trieb, wie die Doktrin jener, aus eigener Überzeugung heraus aushebelt, unterdrückt, ja gar vernichtet und den Weg ebnet rein seiner Überzeugung, Willenskraft und dem höheren Bestreben zu folgen. Mag es auch positive genetische Triebe geben, sollte immer der höher geordnete Wille die entscheidende Tragkraft künftiger Ziele festmachen.

Da die Masse des Volkes zumeist nur in Bruchstücken zu denken pflegt – der aktuelle Zeitgeist weist hierfür genug Beweise auf – spielt sich das Leben des Einzelmenschen, mag er noch so willensstark sein, in einem demokratisch vorgefertigten Raster ab: geboren werden, dahin vegetieren, sterben. Dem gegenüber muss einer alten Kraft zu neuem Glanz verholfen werden: der völkische Wille. Der völkische Wille ist eine bewegliche und lebendige Vitalität, weil er immer den Notwendigkeiten für das Leben des Volkes entspricht. Nichts ist für das tätige Leben; für den Bestand einer Staats- und Volksgemeinschaft; für die Nation und die Rasse gefährlicher, als die ganzheitliche Schau für die Probleme des Daseins zu verlieren.

Damit sind Anliegen und Herausforderungen gemeint, die an eine Gemeinschaft – an ein Volk - im Zuge seines Lebenszyklus gestellt werden. So wie der Rückzug auf die individuelle Triebhaftigkeit eine große Leere anstrebt und die Verneinung des allgemeinen ganzheitlichen völkischen Willens darstellt, vermag eben jener eine ungeahnte Kraft zu entwickeln. Blühende Völker, die mit sich selber im Einklang standen, brachten zugleich stetig willensstarke Persönlichkeiten hervor.
Der Wille eines Volkes bewegte Berge, er gewann Schlachten und schuf Monumente für die Ewigkeit.

Eines der Hauptorgane, welches uns als politische Aktivisten vereint, ist die Ausbildung eines starken, zielbewussten und handlungsorientierten Willens. Je weiter sich der Wille unserer politischen Überzeugung; unseres weltanschaulichen Charakters, verbreitet, desto mehr Kraft generiert sich aus der steigenden Willensstärke. So gebührt es auch der Erziehung, die Ausbildung eines starken und zielbewussten Willens der jungen Generation anzuregen, damit jene über sich hinauswachsen können. Denn nur was der Mensch in sich selbst geworden ist, das kann er in sein Volk hineintragen.

Der Stolz

Nach der Umschreibung und Charakterisierung des Willens im vorangegangenen Text widmen wir uns in diesem Artikel einem weiteren weltanschaulichen Wert: dem Stolz.

Der affirmative Wille wirkt als treibender Motor zur Generierung des Stolzes, wenn es um Taten und Handlungen geht, die wir bewusst und mit positiven Motiven erfolgreich begehen. Der Stolz ist demnach unmittelbar gebunden an Leistungen, die im Hinblick auf das Eigene erzielt werden. Hierbei fungiert der Stolz in vielerlei Hinsicht als dehnbares emotionales Vakuum, das zwar in jedem Fall die Beziehung zum Eigenen beinhaltet, allerdings nicht auf das perspektivische Ich bezogen sein muss. Beispiele hierfür finden sich, wenn etwa der eigene Sohn fleißig ist, der eigene Vater Ehrbares vollbringt oder die eigene Stadt besonders stilvoll und prächtig ist. Auf diese Weise bildet sich ein Gefühl des Stolzes heraus, welches das Wirken des Eigenen innerhalb der herbeigeführten Situation als erfreulichen und positiven Zustandes betont.

Zwischen Stolz und selbstgerechter Arroganz muss durch die empirische Beobachtung "des Anderen" und die vernunftorientierte Festlegung eines Durchschnitts differenziert werden. Greifbare Unterschiede im Hinblick auf das Wirken anderer Menschen; Söhne: Städte sind das Maß, durch das das "Bessere"zunächst wahrzunehmen und dann zu selektieren ist, sodass der Stolz herausgebildet wird. So bewirkt der Stolz auf gewisse Weise auch eine kämpferische Motivation und steht in einer positiven Wechselwirkung zum Willen.

Neben dem persönlichen Stolz gibt es auch einen höher taxierbaren kollektiven Stolz: den Nationalstolz, der sich in einer schwerlastigen Zwangslage befindet.
Dönitz schrieb dazu: . Es ist falsch und liegt auch nicht im Interesse der Beziehungen zwischen den Staaten, in den Begriff »international« eine antinationale Einstellung gegenüber dem eigenen Lande hineinzudeuten. Keine Nation außer zeitweise der deutschen tut das.
Ich wiederhole: wir müssen zu einem natürlichen, gesunden und damit maßvollen Nationalgefühl zurückfinden. In diesem Sinne muss auch die kommende Generation erzogen werden. Dazu ist es notwendig, ihr die geschichtliche Wahrheit über die deutsche Vergangenheit zu sagen und ihr nicht die einseitige Darstellung zu geben, die noch der Nachklang der »reeducation« durch die Besatzungsmächte ist."

Unser Volk haftet als Verlierer des letztes großen Krieges für alle negativen Konsequenzen, die sich aus einer historischen Verstümmelung der deutschen Geschichte selektieren lassen. Während deutsche Heldentaten unter den Teppich gekehrt werden, werden konstruierte Negativbilder etabliert.
Die Botschaft der politischen Unterdrückungsmaschinerie, die sich durch die Klassenzimmer und Hörsäle, über die Schulhöfe und durch die Jugendzentren zieht, implementiert nicht weniger als die Forderung alles Nationale; alles Eigene; alles Deutsche, als fälschlich und schadhaft zu charakterisieren. Eine"Krise"des kollektiven Stolzes zu beschreiben, wäre angesichts der seit Jahren umsiechgreifenden Dämonisierung eines positiven Bewusstseins für das Nationale eine Bagatellisierung der Lage.
Hier entsteht eine gefährliche Konsequenz: Die Unterdrückung des kollektiven Stolzes führt zur Negativierung und Ablehnung der eigenen Gemeinschaft, obwohl das Nationalbewusstsein in seinem Fundament kein Wert ist, dem gegenüber es uns freistünde ihn zu akzeptieren oder nicht, sondern eine faktische Gegebenheit, die als solche einen naturgegebenen Zwang impliziert, sollte diesen das umerzogene Individuum auch verweigern. Dennoch wird eine mögliche nationale Einheit durch den auferlegten Scham, die Minderwertigkeitskomplexe und das Duckmäusertum zersetzt. Demut tritt an die Stelle von Stolz und das eigene Selbstwertgefühl wird erheblich geschädigt.

Zusammenfassend gilt es festzustellen, dass der individuelle Stolz einen effektiven Charakter "des Eigenen" aufweist und als konsequentialistische Waffe des Willens fungiert. Weiterführend ist es die Aufgabe des kollektiven Stolzes, die chauvinistische Egozentrik abzuwenden und im gleichen Atemzug das normative Verständnis zu erfassen, sich als Angehöriger; als stolzer Sohn einer Nation - dieser Nation - zu begreifen.

Lasst uns stolz sein auf unsere Ahnen, auf unsere Familien, auf unsere Geschichte und auf unser Land!

Der Sinn

Niemand, der sich mit dem Anspruch nach Wahrheit und Objektivität zu suchen, durch die Welt bewegt, kann sich heute der Frage entziehen, welche Sinnhaftigkeit unserem eigenen Lebens gegeben ist. Bei Hunderten philosophischen Lehrmeinungen gibt es vermutlich ebenso viele Antworten. Ist der Sinn des Lebens unser Bezug zu Gott, der Spaß am Leben oder schlichtweg der Tod? Der Abriss dieser Frage scheint nicht leicht zu beantworten, wenn der Sinn doch zunächst eine subjektive Wahrnehmung der eigenen Sinneswelt ist und erst in der anschließenden Transkription auf das höhere teleologische Denkvermögen eines Ziel; einer Richtung; eines übergeordneten Sinnes übertragen wird.

Kommen wir zuallererst zur Bestandsaufnahme:
Die liberale Moderne formuliert nur eine präzise Antwort auf die Frage nach der letztlichen Sinnhaftigkeit des menschlichen Lebens: Es gibt keinen.
Es scheint auch kein Sinn gewollt, wenn der offene Blick unserer Augen die Reihen von sinnentleerten Menschenmassen in diesem Land sichtet, dessen nihilistische Trägheit entweder mit einer umsichgreifenden Resignation verbunden ist oder jene Subjekte durch die Auswirkungen der Sinnentleerung in schwere geistige Krankheiten verfallen sind, dessen Kern auf die Nichtigkeit der Dinge um sie herum auszumachen ist und sich in ihren unreflektierten Handlungen widerspiegelt.

Während der traditionelle Sinn zumeist kulturell oder religiös beantwortet wurde, indem sich der Einzelne in dem Zusammenhang zu seinem Volk, zu Gott, zu einer Nation oder zu seiner Familie und dessen Erbe eingefunden hat, scheint der Bezug zu einer Sinn gebenden Wertigkeit in der liberalen Moderne als ausradiert. Zweifelsohne ist eine Flucht jener zerstreuten Gruppe von Einzelmenschen zu beobachten, die sich in anspruchsloser Unterhaltung und Belustigung, einem einfältigen Genuss und dem Rückzug in eine berufliche Tätitigkeit wiederfindet. Hierbei wird jedoch eine innerweltliche Sinnstiftung konstruiert, die den Bezug zur Außenwelt; zu den Menschen um sie herum, vor allem aber den Bezug zur Natur verliert.
Kein halbwegs gebildeter Mensch kann sich, sollte er sich nicht durch Torheit, Hedonismus und andere Arten der Ablenkung in einen sinnentleerten Zustand hinein zwingen, jener gewissenhaften Frage nach dem Sinn der eigenen Existenz entziehen. Gleichwohl wie stark individuelle und atheistische Standpunkte die Bedeutung des Einzelnen für das Eintreten im Ganzen nivellieren, birgt ein Drang in uns die Sehnsucht nach jenem Großen und Ganzen, das schon längst verloren zu sein scheint. Wir können mit gutem Gewissen behaupten, dass wir unseren Sinn und unsere Pflicht im Kampf um ein politisches Ideal verorten.

Durch unseren Idealismus, der unsere Weltanschauung trägt, versuchen wir eine erhabenere Transzendenz an die Stelle der Sinnlosigkeit zu rücken, die das Überleben, die Entwicklung, die Freiheit, das Blühen und Gedeihen unseres Volkes als oberstes Ziel unseres Strebens verankert und die Tugenden von Treue, Pflicht, Ehre, Stolz und Wille in das Gewissen eines jeden Einzelnen transzendiert. Wir beziehen uns auf den Heimatboden, der durch unsere Ahnen bepflanzt wurde und durch unsere Enkel bevölkert werden soll. Wir verstehen uns als Charakteren unseres Volkes, die ein Selbstverständnis von deutscher Identität verkörpern.

Dass wir es hierbei mit viel Theorie und einer anspruchsvollen und schwierigen Aufgabe zu tun haben, wenn wir versuchen die restlichen Teile unseres Volkes zu jener sinnstiftenden Identität zurückzuführen, ist offensichtlich. Unser Sinn ist jedoch nicht nur anständig, ehrenhaft und gut, sondern auch klar definiert. Dies verschafft uns einen handlungsorientierten Vorteil, da die Deutung der Verhältnisse zwischen dieser Welt und dem Bezug zu allen Dingen bereits unsere teleologischen Wertvorstellungen gespeist hat, sodass der Schritt zur Expansion unserer Sinnvorstellungen gegangen werden kann.

Zwischen Gleicheit und Naturgesetzen

Seit dem Ende des historischen Nationalsozialismus ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem genetisch bedingten Volksbegriff in einen Bereich der internationalen Tabuisierung gerückt. Bestehende Ansätze wurden nunmehr nicht über die Erforschung von Erbkrankheiten und den Einsatz in der Landwirtschaft, beispielsweise für die vorsätzliche Zucht von Nutzvieh und Saatgut, hinaus weiterentwickelt, obwohl gerade die Weiterentwicklung durch die fortschreitende technische Diagnostik und die neuen Erkenntnisse zur DNS-Struktur hoffnungsvolle Möglichkeiten ergeben hat.
Im Zwang des "One-World" Paradigma, das selbstverständlich auch vor der Wissenschaft keinen Halt machte, wurden die beständigen Auffassungen und Ansätze der letzten Jahrhunderte dämonisiert. Szientifisch wie terminologisch setzte man Begriffe wie Volksseele, Rasse, Blut und Lebensraum auf den moralischen Index, ohne sich den Argumenten zu widmen, die wir im Folgenden aufführen werden.

Die Menschheit in eine allgemeingültige Gleichheit zu kategorisieren, die den Ansprüchen genüge, alle seien gleich begabt, gleichwertig, und sowieso sei nur die Gesellschaft und dessen Sozialisationsgetriebe an der teilweise andersartigen Entwicklung der Menschen schuld, ist als eine Verneinung und Leugnung gegenüber der Komplexität des Lebens, kaum zu überbieten.

Für viele ist es generell ein intuitives Gespür; eine Ahnung; eine Kenntnis, die ihnen tradiert, dass es innerhalb eines Volkes wiederkehrende Grund- und Verhaltensmuster gibt. Wenn von "typisch" gesprochen wird, ist damit zumeist die empirische Beobachtung einer Eigenart gemeint, die sich in diesem Volk als prägnante Charakteristik manifestiert hat. Ähnliche Ausprägungsformen im Geist des Denk- und Verhaltensmusters schaffen das Fundament einer Gemeinschaft, die sich dem gleichen Schicksal stellt. Es lässt sich hier im Allgemeinen von einer Volksseele sprechen, die sich herausgebildet hat. Gleichermaßen ist die Bedeutung einer Volksseele sowie die abhängige Signifikanz als Rasse, durch eine historische Authentizität zu begründen. Offenkundig ist etwa, dass weiße Völker in ihrem Lebensraum Europa, vom Atlantik bis ins östliche Russland, die größten Entscheidungen der Geschichte trafen. Der kausale Zusammenhang für dieses wesentliche Entwicklungsstadium liegt im Gesetz der Evolution, des Lebens und seiner Artbildung, welche sich selektiv entwickelt hat. Heraklit stellt fest, dass "alles fließt", und dass der Krieg Vater aller Dinge sei, wobei er den Krieg stellvertretend für den Kampf des Lebens als Grundsatz aller Dinge sieht. So hat auch die Ordnung, welche naturgegeben und für alle Dinge dieselbe ist, kein Mensch oder Gott erschaffen, sondern sie war immer, ist und wird auch immer sein.
Für Deutschland ergibt sich hierbei eine Sonderrolle: Deutschland stellt für den Menschen seit jeher einen anspruchsvollen und schwierigen Lebensraum dar. Bereits in der Steinzeit wurde hier der Bevölkerung sowohl körperlich, wie auch geistig, eine hohe Leistungsfähigkeit abverlangt. Das Klima schuf über weite Strecken große Herausforderungen für das Überleben des Volkes. Zu nennen wäre beispielsweise die sogenannte "Kleine Eiszeit" des 15. bis 19. Jahrhunderts. Das deutsche Landesgebiet verfügt nicht über einen großen Vorrat an leicht abzubauenden Bodenschätzen, sodass der technologische Fortschritt für das Wirken als wirtschaftliche Großmacht unumgänglich war. Im Gegensatz zu mediterranen Lebensräumen erwirkte zudem die Landwirtschaft eher geringere Erträge sowie eine begrenzte Flora und Fauna. Die geografische Lage Deutschlands, als Mittelmacht in Zentraleuropa, stellte das Volk abermals vor Gefahren, sodass beachtliche geistige und körperliche Fertigkeiten zur Abwehr der Angriffe entwickelt und eingesetzt werden musste, um als Volk und Rasse bis in die Gegenwart zu überleben.

Es ist der Blick auf naturgegebene Zusammenhänge und eine biologisch gesetzliche Ordnung, die mir erklärt, warum weiße Rassen und europäische Völker Weltentscheidungen zu treffen hatten. Während afrikanische Stämme damit beschäftigt waren vor dem Feuer Tänze und Geschichten zu überbringen, übte sich Europa in bahnbrechende Entdeckungen und Erfindungen. Es ist heute nachweisbar, dass sich diese Entwicklung im Intelligenzquotienten der afrikanischen und europäischen Völker niedergeschlagen haben. Noch heute belegen empirische Studien die Unterschiede der Intelligenzquotienten zwischen den Großrassen. So schneiden Schwarze in den USA - in einem Land, das sich durch den multikulturellen Zusammenprall bestens für derartige Studien ausweisen lässt - im Schnitt 10 bis 20 Punkte schlechter bei IQ-Tests ab als Weiße. Dabei werden Schwarze getestet, die nicht etwa aus einem Ghetto stammen und nicht lesen und schreiben können, sondern die in gut situierten Gegenden wohnen und mit Weißen zur Schule gegangen sind. Ein Argument, welches aufzeigt, dass die Unterschiede der Intelligenz bis heute beständig und nachvollziehbar sind.

Die Evolutionstheorie, welche besagt, dass sich der Mensch vor ca. vier Milliarden Jahren aus einer Urzelle zur heutigen Erscheinung entwickelt hat, reicht schon als Grundsatz um rassische Unterschiede aufzuzeigen. Herbert Schweiger argumentiert mit der Stringenz, dass der Mensch als Art das Ergebnis aller vor ihm bestehenden Arten, deren erbgesetzliche Inhalte zur Gänze voll im Menschen verankert sind, ist.

Sein Geisteszustand speist sich aus seiner biologisch-gesetzmäßigen Zusammensetzung, die vergangene natürliche Vorgänge konzentriert und eine immerwährende Informationsaktivität zur Folge hat. So wie das Individuum im Rahmen der Evolution einmalig ist, gilt dies auch für organisch gewachsene Gruppen in Form von Sippen, Stämmen, Völkern oder Großrassen, denen ein jedes Individuum zugeornet wird. Von allen Gemeinschaften, die geschlossen werden, - Ehe, Familie, Stamm, Menschheit - ist die Rasse die natürlichste, da sie in den unwandelbaren Gesetzen der Natur, durch das Zusammenwachsen zu genetischer Einheitlichkeit und Beständigkeit, ihren Ursprung fand. So ist die Rasse ähnlich wie das Geschlecht oder geistige Fähigkeiten, keine Wahlentscheidung, die auf Billigung oder Lust und Laune beruht, sondern eine naturgegebene Ordnung.

Wenn ein historisches und ehrwürdiges Dokument wie die amerikanische Unabhängigkeitserklärung von "Gleichheit" spricht, meinte sie, dass vor Gott, dem Gesetz und den Institutionen des Staates niemand Vorrechte genießen soll, aber nicht, dass alle Menschen an Fähigkeiten, Körpergestalt und Geistesgaben gleich sind.
Politische Motive treiben die neumodische Art der naturalistischen Verstümmelung mittels pathologischer Indoktrinierung eines Gleichheitwahns und gefährlichen sozialen Verrenkungen an, die zwangläufig bedrohlich für jedes Individuum werden. Die Invarianz der Gattung "Mensch" speist eine allgemeingültige Verhaltensgenetik, um den Genotypen des geistlosen Konsumenten in die Zugehörigkeit der anonymen Masse zu führen. Die Auflösung und Zersetzung der kulturellen und rassischen Gesellschaften lässt ein leeres Gefüge zurück, in dem nur der Nihilismus siegt. Primitive Lebensformen und eine organisch ausgehöhlte Empfindungswelt bleiben zurück, in der unser Geist auf das Niveau einer explodierenden Triebhaftigkeit von Menschenaffen zurückgesetzt wird.

Lügenpresse!

Mit vehementer Nachhaltigkeit wird man seitens des meinungsmachenden Kartells aus Politik und Journalismus nicht müde, Missstände anderer Staaten in Sachen Presse- und Meinungsfreiheit zu geißeln, sich über die Inhaftierungen von systemkritischen Journalisten und Bloggern in Russland oder China zu entrüsten und staatliches Vorgehen gegen oppositionelle Strömungen als Verstoß gegen die Rechtsstaatlichkeit zu brandmarken, während im selben Atemzug beklatscht wird, dass die deutsche nationale Opposition mit Gesinnungsparagraphen und langwierigen Haftstrafen für Meinungsäußerungen belegt ist. Beherrschend und arrogant werden alle Andersdenkenden auf die Seite geschoben und im medialen Fleischwolf zerhäckselt. Eine zynische Doppelmoral sondergleichen.

Um den Anschein der freien Presse zu wahren, besteht die bundesrepublikanische Medienlandschaft aus einer Vielzahl augenscheinlich unterschiedlichster Online-, Fernseh-, Radio- und Printformate. Dem Menschen werden kritische und von Grund auf unterschiedliche Positionen suggeriert und eine extensiv beleuchtende Berichterstattungen vorgegaukelt, bei denen jedoch jeder einzelne Beitrag den gleichen - von den Demokraten manifestierten - ideologischen Grenzen als Basis des erlaubten Handlungsspielraumes unterliegt.

Angesichts der quantitativen Masse von Verlagen und deren Printmedien, vor allem im regionalen Bereich, sei eingeworfen, dass kein Schreiberling unabhängig agiert: "Wie die Bild-Zeitung berichtet..., laut Spiegel..., Quelle: Stern ".

Kein Autor ist frei in seiner Themenwahl oder unabhängig in seiner geäußerten Meinung, wenn diese nicht gegengelesen und von höherer Etage abgewunken ist. Lediglich im Schreibstil liegt noch ein gewisses Maß an Ungebundenheit. Die Kartellbildung und der von oben angeordnete Zusammenschluss einer generalisierten Anschauung erleichtern die Arbeit, das Gemisch aus Nichtigkeiten und Lügen unter dem Volk zu verbreiten, welches so unzurechnungsfähig ist, für dieses auch noch Geld zu bezahlen.

Ihr Schreihälse der okkupierten Medienorgane; Ihr staatshörigen Ratten; Ihr Systembücklinge mit eurem perfiden Dogmatismus, wir haben Euch zum Kotzen satt!

Der "demokratische" Weg.

Jakob Grimminger, Träger der Blutsfahne und Mann der ersten Stunde, war bis zu seinem Tode unbeugsam. In den Jahren der Nachkriegszeit trieb ihn sein ungebrochener Wille zurück in die bundesdeutsche Politik der 50er und 60er Jahre. Er scheiterte und beschrieb die Schwäche des Kampfes für Deutschland in einer Uneinigkeit nationaler Kräfte – allen voran nationaler Parteien. Es mag dieser Tage ein unveränderter Zustand sein, wenn man Grimmingers Biografie durchblättert und seine kritischen Ausführungen studiert. Eigennutz, Spalterei, egoistische Interessen, Detailfragen, Selbstsucht und Habgier durchziehen die Strukturen nationaler Parteien. Hier eine Affäre, dort eine Abwahl, heute eine Rüge und morgen ein Rausschmiss. Schon beim ersten Gedankengang fallen mir ein Dutzend "Skandale" ein, die den Kampf nationaler Parteien in den letzten Jahren durchzogen.
Die Struktur einer demokratischen Partei ist im stetigen Kampf mit sich selbst. Die Verschiebung von Mitgliedern durch Wahlen und Enthebungen sorgt für einen stetigen internen Prozess, der die Zielfindung erschwert. Satzungen und Mehrheiten erschweren aktionsorientierte Handlungen und bremsen ein effektives zielgerichtetes Konzept aus. Deshalb ist es absolute Notwendigkeit parteiinterne Einigkeit und Zusammenhalt zu schaffen, um auch innerhalb der Parteien den Schritt zu einer dynamischen Bewegung zu erreichen. Unser endgültiges Ziel kann nur EINE starke und gefestigte Partei sein, die Deutschland wieder befreit.

Wir fordern daher die revolutionäre Auflösung aller nationalistischen Parteien in der Bundesrepublik zum Wohle der Bildung einer nationalistischen Einheitspartei!

Liebe Parteimitglieder und Mandatsträger,
reißt euch zusammen und überwindet das Ego! Wenn ihr es schon nicht für eure Kinder tut, denkt an Jakob Grimminger oder einen der anderen tapferen Helden, die für eure Zukunft ihr Leben gaben.

Lasst uns eine Faust sein, die niemand aufbrechen kann!

Herbert Schweiger, guter Mann!

Alle Menschen sind gleich, nicht!
Wer kennt das nicht?
Wenn liberale Phrasendrescher und links-grün verblendete Gutmenschideologen zum geistigen Rundumschlag im Sinne ihres Multikultifetisch ausholen, fällt meistens ein Satz: "Alle Menschen sind gleich". Dahinter verbirgt sich keine biologische Analyse oder ein rationales naturgegebenes Konzept, es ist die schlichte Dummheit des Aussagenstellers eine Regenbogensonnenbrille mit Ponys aufgesetzt bekommen zu haben.
Wenn wir diese These überprüfen wird nicht viel bleiben außer des Speichels, welche im Laufe der Hysterie in der so eine Aussage getätigt wird, dem Gegenüber ins Gesicht gespuckt wird.

Weiße Völker trafen in ihrem Lebensraum Europa, vom Atlantik bis in den Kaukasus, die größten Entscheidungen der Geschichte. Der kausale Zusammenhang für dieses wesentliche Entwicklungsstadium liegt im Gesetz der Evolution, des Lebens und seiner Artbildung, welche sich selektiv entwickelt hat. Heraklit stellt fest, dass "Alles fließt", und dass der Krieg Vater aller Dinge sei, wobei er den Krieg stellvertretend für den Kampf des Lebens als Grundsatz aller Dinge sieht. So hat auch die Ordnung, welche naturgegeben und für alle Dinge dieselbe ist, kein Mensch oder Gott erschaffen, sondern sie war immer, ist und wird auch immer sein.
Es ist der Blick auf naturgegebene Zusammenhänge und eine biologisch gesetzliche Ordnung, die mir erklärt, warum die weiße Rasse Weltentscheidungen zu treffen hat und hatte. Während afrikanische Stämme damit beschäftigt waren vor dem Feuer Tänze und Geschichten zu überbringen, übte sich Europa in bahnbrechende Entdeckungen und Erfindungen. Es ist heute nachweisbar, dass sich diese Entwicklung im Intelligenzquotienten der afrikanischen und europäischen Völkern niedergeschlagen haben. Im asiatischen Raum ist die genetische Evolution wieder anders verlaufen.
Die Evolutionstheorie, welche besagt, dass sich der Mensch vor ca. vier Milliarden Jahren aus einer Urzelle zur heutigen Erscheinung entwickelt hat, reicht schon als Grundsatz um rassische Unterschiede aufzuzeigen. Herbert Schweiger argumentiert mit der Stringenz, dass der Mensch als Art das Ergebnis aller vor ihm bestehenden Arten, deren erbgesetzliche Inhalte zur Gänze voll im Menschen verankert sind, ist. Sein Geisteszustand speist sich aus seiner biologisch-gesetzmäßigen Zusammensetzung, die vergangene natürliche Vorgänge konzentriert und eine immerwährende Informationsaktivität zur Folge hat.
So wie das Individuum im Rahmen der Evolution einmalig ist, gilt dies auch für organisch gewachsene Gruppen in Form von Sippen, Stämmen, Völkern oder Großrassen, denen sich ein jedes Individuum (noch) zuordnen kann.

Im öffentlichen demokratischen Leben wird die bloße Feststellung, dass es unterschiedliche Rassen gibt, im Jahre 2014, mit Verunglimpfung und Hass bestraft. Manch einen hat die Äußerung dieses Grundsatzes seinen Job oder seine Wohnung gekostet. Die westliche, pseudo demokratische Ordnung dieses Staates zielt darauf ab, die totale Zersetzung der Rassen herbei zu führen. Wenn schwarze und weiße Menschen zu grauen geworden sind und ihre kulturellen und rassischen Merkmale verloren haben, steht dem Großkapital nichts mehr im Wege. Eine heterogene Masse taugt nicht nur besser als Verfall in die Sklaverei, sie schafft vor allem mehr Konsumenten. Mehr Raucher, mehr Fast-Food Fresser, mehr Stimmvieh in einer globalen Diktatur des Kapitals. Die internationale Leitlinie unter der Schwafelei von "Humanismus", "Multikultur" und "Liberalität" ist unmittelbar verbunden mit dem Anspruch auf Zins, Macht, Börsen, Banken, Spekulationen und Kapital. Hinterzimmer-Institutionen mit dem Einfluss auf Medien, Politik und Gesellschaft streben entgegen kosmisch und irdischen Gesetzen.

Die Auflösung und Zersetzung der rassischen Gesellschaften lässt ein leeres Gefüge zurück, in dem nur der Nihilismus siegt. Primitive Lebensformen und eine organisch ausgehöhlte Empfindungswelt bleiben zurück, in der unser Geist auf das Niveau einer explodierenden Triebhaftigkeit von Menschenaffen zurückgesetzt wird.

Gelebter Widerstand. Die Ehre, das Feuer in sich entfacht zu haben.

Widerstand beginnt im Kopf.
Wenn es der Einzelne geschafft hat, anerzogene Zwänge abzulegen, beginnt ein Prozess der Befreiung. Zumeist sind es Dogmen die von Dritten als Stützpfeiler der jeweiligen Gesellschaftsordnung installiert wurden, die ihre Legitimität verlieren. "Rechts ist böse, linksextrem ist eigentlich ganz normal". Der erste Schritt auf dem Weg der eigenen inneren Befreiung ist die Erlangung von mündiger Erkenntnis, die es uns ermöglicht, rot-grüne Diktate, sinnwidrige Ideale und den anwidernden Geist der Zeit abzulegen. Sollten bisher geglaubte Wahrheiten als Lügen enttarnt werden, ist es möglich aus der Gedankenwelt des BRD-Gutmenschentums langsam auszusteigen. Die Erkenntnis befähigt uns die Herausbildung der eigenen Weltanschauung.
Die Weltanschauung ist die Schau der inneren und äußeren Zusammenhänge des Lebens, welche die Voraussetzung schafft, Dinge nach Wert und Rang zu ordnen und sich selbst zu ihnen in eine sinnvolle Rolle zu setzen.
Auf diese Weise entsteht eine klare Alltags- und Lebensstruktur, die uns zu handlungsbarem Willen verleitet.
Viel zu viele Menschen erkennen dieser Tage ihre Weltanschauung nicht. Sie sind gefangen in einem System ohne Werte, Identität und Gemeinschaft und bewegen sich orientierungslos wie Eintagsfliegen durch die graue Masse. Sie versuchen sich in Konsum, Reichtum oder Drogen zu flüchten. Wir sind anders. Wir versuchen unsere Weltanschauung zu leben. Jeder ist dabei gewillt je nach Möglichkeiten seinen Teil zur Erlangung des höchsten Guts der Erkenntnis zu leisten; der Freiheit. Der Weg, die Weltanschauung zu verbreiten, ist die Form der Bewegung, die symbolisch dargestellt, eine Hydra bildet. Verschiedene Elemente, die aus Deutschen der unterschiedlichsten Berufs- und Gesellschaftsklassen bestehen, bilden allesamt wichtige Stücke der Hydra.
Von Lehrern, Polizisten und Anwälten, bis hin zu Aktivisten der Arbeiterklasse, die auf der Straße Gesicht zeigen, formiert sich eine wendige, vielseitig starke Form der politischen Bewegung, die sich in unserer Weltanschauung verbindet. Es ist die Aufgabe des Einzelnen "Befreiten" seinen Platz in dieser Bewegung zu finden und sich da einzubringen wo er am meisten leisten kann.

Heroik der Gegenwart

Eine Armee, starke Männer. Im Kampfgeist vereint blickt die Masse der Krieger die Ebene herab. Wind peitscht die verhärteten Gesichter der mürrischen Schlächter. Die Welt, die Heimat, brennt, der Feind versammelt, von nah und fern zusammengetrieben, wartend auf die Schlacht.
Ein Heron, auserkoren den letzten Kampf zu führen, schreitet, den Schlachtreihen entfliehend, ruhigen Schrittes voran. Ein müder Blick gen Himmel, ein Blick nach vorne und schließlich zurück. Ein brüchiger, geschundener Atem entweicht dem Mund des Mannes, er weiß um die Zukunft. Blut wird fließen, in Strömen die trockene Erde tränken. Auch das Blut seiner Leute, der geliebten Brüder, wird fließen. Wenn nicht heute, so doch in naher Zukunft. Schon in vergangenen Zeiten war dies die Aufgabe der Männer. Kämpfen, siegen und schließlich fallen. Doch dieses Opfer war niemals vergebens, stets rückten Weitere nach, stets wurde die Phalanx der Freiheit wieder und wieder geschlossen. Ein ewiger Kreislauf, der in seiner Wiederholung doch voran schritt.

Sollte dies der letzte Kampf sein? Wer immer siegen möge, ein Ende der Geschichte? Der bereits ergraute Mann kann sich des Anflugs nicht verwehren auch in der Niederlage die ersehnte Ruhe zu finden. Er drängt den Wunsch zurück, verdrängt die Zweifel, zerreißt die Gedanken. Er ist nun hier, sie sind hier, und dort der Feind. Mehr war nicht vonnöten. Wie immer galt das einfache Gesetz der Natur ... sie oder wir ... . Er lächelt; auch ein Kreislauf.

Die Müdigkeit und Überdruss beiseite fegend reißt er Schild und Schwert in die Höhe. Ein Kriegsschrei! „Für die Freiheit!!“ Die Worte gehen in ein Donnergrollen vieler Kehlen über. Man und Pferd kreischt, kreischt den Frust, die Wut heraus. Die Masse ist aufgepeitscht, Hass verdrängt Furcht und Scheu. Der Heron, unmerklich zweifelnd, sinniert, die verzerrten Gesichter seiner Männer betrachtend, für einen Moment über den Unterschied zwischen „denen“ und „uns“. Was trennt uns, was treibt uns an? Versprechungen und vielleicht Lügen führen uns an. Deren Pflichtgefühl steht dem unseren in Nichts nach. Im ewigen Zirkel spielt der Anfang keine Rolle mehr. Wer warf die erste Axt? Wer versprach zuerst Reichtum und Macht? Ein ermüdender Gedanke, zwecklos.
Die Gedankenwelt wird in tausend Teile gesprengt als sich die Truppe ohne seinen Befehl in Gang setzt. Oder war es doch sein Befehl? Sein Wunsch die Hölle zu entfachen. Sein Geist befahl Verwüstung, Mord, lasst los die Hunde des Krieges!
Von unten dringen die gutturalen Geräusche des Feindes heran, auch er ist bereit, die Reihen schließen sich. Nun geht es sehr schnell, weitere Aufpeitschungen, auf beiden Seiten.
Gleiche Worte, gleiche Ziele, Tod um jeden Preis. Der letzte klare Gedanke vergeht im Aufprall der Heere.

Es bleibt im Dunkeln der Schlacht nun der Wunsch nach Friede, Freiheit und Familie. Drei Worte die uns antreiben Großes und Furchtbares zu tun. Drei Worte fallen und die Erde bebt im Lärm der Schlacht. Eine rote Sonne wird aufgehen.

„Hammer Film Junge. Herr der Ringe 3. Geilste Stelle wo die gegen die Orks da kämpfen. Wie heißt das Minas Tiri oder so.“
„Ich kenn den, ich schwör dir ich bin Theoden, bester Mann.“
„Jo.“
„Mäcces?“
„Jo!“

Zwischen Sicherheit und Aktion

Wenn die politische Aktion zur Modeerscheinung wird und sich Planung und Durchführung in der Nachbereitung als mangelhaft erweisen, ist es notwendig kümmerliche Perspektiven mit einem Revolte auf Beton Artikel zu inspirieren.
Es ist unerlässlich geworden, die Vorbereitung auf dem Weg zu einer effektiven politischen Aktion zu perfektionieren. Dabei gilt es sichere Ansätze und Abläufe aufzufassen um den Erfolg einer Aktion zu garantieren.

Ratschlag I: Das Internet ist niemals sicher! Vollkommen egal welche Programme, VPNs und Verschlüsselungen ihr nutzt - will der Staat euch überwachen, tut er das.
Sollten Aktionen oder strafrechtlich relevante Inhalte besprochen werden, ist einzig das persönliche Treffen eine Möglichkeit zur sicheren Planung. Handys werden dabei selbstverständlich zu Hause gelassen.

Ratschlag II: Solltet ihr Dienste wie "WhatsApp", "Facebook" oder "Threema" zum Plaudern benutzen, beschränkt die Kommunikation über politische Inhalte und Aktionen auf das Nötigste! Löscht eure gesendeten Nachrichten in regelmäßigen Abständen.

Ratschlag III: Haltet euren Kreis von Bezugspersonen und Unterstützern so zentriert wie möglich. Die effektivsten Aktionen erfordern eine diskrete Planung und Umsetzung. Anonymität und Zuverlässigkeit bilden den Grundpfeiler einer Disposition.

Führt euch vor Augen, dass dutzende staatstragende Angestellte in ihrer täglichen Beschäftigung nur darauf ausgerichtet sind, euch zu überwachen und zu kontrollieren. Es werden Bewegungsprofilen angelegt, eure sozialen und beruflichen Netzwerke und Kontakte werden ausgeforscht und die gesamte Telekommunikation mit all euren Aktivitäten wird bis ins Detail protokolliert. In die Falle von Gesinnungsparagraphen und Strafverfolgung zu tappen, passiert dabei schneller als angenommen.

Revolte auf Beton
(2014 - 2018)